

Ilanz/Glion wählt noch im Frühling

Voraussichtlich im Mai oder Juni wird das Parlament der neuen Gemeinde Ilanz/Glion erkoren, gegen Ende Sommer dann der Vorstand.

Ilanz. – Ein erster grober Terminplan für die weitere Umsetzung der Fusion Ilanz/Glion steht; am Donnerstag hat Projektleiter Rino Caduff die Planung dem Übergangsvorstand unter Franco Hübner präsentiert, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Da die Basis für die neue Gemeinde – Verfassung, Geschäftsordnung und Steuergesetz – vor einer Volksabstimmung vom Parlament durchberaten werden muss, ist die Parlamentswahl als erster Akt anzusetzen. Sie wird laut Caduff wenn möglich im Mai oder Juni erfolgen, also noch im Frühling. Der Urnengang zu den Gesetzesgrundlagen wäre auf diese Weise noch vor den Sommerferien durchführbar.

Genug Vorlaufzeit bis zum Start

Etwas später, vermutlich gegen Ende Sommer, würden dann der Gemeindevorstand von Ilanz/Glion und verschiedene Kommissionen gewählt. So erhalte die neue Behörde ausreichende Vorlaufzeit, um die Fusionsgemeinde ab dem 1. Januar 2014 mit einem optimalen Start in die Zukunft zu führen, wird in der Mitteilung betont.

Den Übergangsvorstand und den Projektleiter begleitend unterstützen wird Ursin Fetz, Leiter des Zentrums für Verwaltungsmanagement an der Churer Hochschule für Technik und Wirtschaft. Der entsprechende Auftrag wurde am Donnerstag vom Übergangsvorstand erteilt. (jfp)

Verkehrsunfall mit Sachschaden in Flims

Flims. – Auf der Oberalpstrasse beim Ostportal des Flimsersteintunnels ist es am Donnerstagnachmittag zu einem Verkehrsunfall gekommen. Wie die Kantonspolizei Graubünden gestern mitteilte, geriet ein talwärts fahrender Lenker eines schwarzen Porsche Cayenne ausgangs des Flimsersteintunnels über die Sicherheitslinie auf die Gegenfahrbahn. Ein entgegenkommender Lenker mit einem roten Volvo wich deshalb auf den dortigen Ausstellplatz aus. Der hinter ihm fahrende Lenker wollte ebenfalls ausweichen, kollidierte aber auf dem Wiesland mit einem Kandelaber. Verletzt wurde niemand. Personen, die Hinweise zum Vorfall machen können, insbesondere der Lenker des roten Volvo, werden gebeten, sich mit dem Polizeiposten Flims unter der Telefonnummer 081 257 74 80 in Verbindung zu setzen. (so)

ANZEIGE



Shorley – für natürlich frische Energie
Der erfrischende Durstlöcher aus 60 % Schweizer Apfelsaft und 40 % Passugger-Mineralwasser.

Möhl AG
Mosterei Möhl AG
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch

Olympiakonzept geändert und 376 Millionen eingespart

Abstriche bei der Konzeption des olympischen Dorfes in Davos und bei der Sprungschanze in St. Moritz: Die Olympiapromotoren sind über die Bücher gegangen und glauben, die Finanzierungslücke geschlossen zu haben.

Von Dario Morandi

Landquart. – Die bisher prognostizierte Deckungslücke von 300 Millionen Franken im Budget für die Durchführung von Olympischen Winterspielen 2022 in Graubünden konnte geschlossen werden. Davon gehen jedenfalls die Initianten des Vereins Olympische Winterspiele 2022 aus. Sie haben gestern in Landquart vor den Medien einen überarbeiteten Kostenvoranschlag vorgelegt. Dieser ist um 376 Millionen Franken «leichter» als zunächst angenommen. Direktor Gian Gilli geht davon aus, dass die Spiele damit ohne Defizit durchgeführt werden können. Sie seien «gut plan- und kalkulierbar», sagte er. Gilli berief sich dabei auf die Budgetzahlen, die gemäss seinen Angaben von zwei renommierten Revisionsgesellschaften geprüft worden sind.

Kostspielige Lösung in Davos

Die grösste Budgetkorrektur – sie beträgt allein 225 Millionen Franken – wurde bei Konzeption und Betrieb des olympischen Dorfes in Davos vorgenommen. Der Bau des Dorfes am westlichen Ufer des Davosersees habe



Olympia 2022 in Graubünden
Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

sich als «sehr kostspielig herausgestellt», erklärte Rainer Quenzer, Leiter Konzeptdesign Sport und Logistik. Aus diesem Grund hat man sich, ähnlich wie in St. Moritz Bad, für eine zentralisierte Lösung entschieden. Sie nennt sich «Dorf im Dorf» und setzt sich aus temporären Bauten und



Finanzierungslücke ausgemerzt: Chefpromotor Gian Gilli präsentiert die Zahlen und Fakten im überarbeiteten Budget für die Durchführung von Olympischen Winterspielen in Graubünden. Bild Yanik Bürkli

bestehenden Hotel- und Feriensiedlungsinfrastrukturen zusammen. Überarbeitet worden sind ausserdem die Pläne für den Bau der 120-Meter-Sprungschanze in St. Moritz. Dort soll eine wieder abbaubare Konstruktion aus Fachwerkträgern hingestellt werden. Dies entlastet das Budget um weitere 31 Millionen Franken. Wie Quenzer sagte, haben sich beim Verein bereits erste Interessenten für die Übernahme von temporären Bauten nach Abschluss der Spiele gemeldet.

Risiken sind nicht vom Tisch

Abstriche wurden zudem in den Bereichen Löhne (elf Millionen), Verwaltung (drei Millionen), Technologie (21 Millionen), Medienzentren (neun Millionen), Transporte (24 Millionen),

Zusatzveranstaltungen (30 Millionen), Sicherheit (zehn Millionen) und medizinische Dienste (zwölf Millionen) vorgenommen. Das Durchführungsbudget beträgt damit noch 2,4 statt wie bisher geschätzt 2,8 Milliarden Franken.

Gilli machte gleichzeitig klar, dass Risiken auch mit dem überarbeiteten Budget nicht vom Tisch sind. Schwer abschätzbar sei etwa die Höhe der Sponsoringeinnahmen und der Gelder aus dem Verkauf von temporären Bauten. Als weiteren Unsicherheitsfaktor nannte er «Konzeptänderungen, die vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) gewünscht werden». In diesem Zusammenhang sprach Gilli Klartext: Die Kandidatur werde zurückgezogen, «wenn sich bis

zur Vergabe der Spiele im Jahr 2015 zeigt, dass die heute errechneten Zahlen nicht einzuhalten sind und der Bundesbeitrag von einer Milliarde Franken nicht ausreichen sollte».

Defizitfrage der Politik überlassen

Die Beantwortung der brisanten Frage, wer letztlich für ein Gesamtdefizit der Spiele aufkommen soll – der Bund oder der Kanton – wollen Gilli und seine Leute der Politik überlassen. Dass diese Antwort heute noch nicht vorliege, sei nicht verwunderlich und stelle auch kein Problem dar, sagte Gilli. Sie müsse erst bei der Vergabe der Spiele gegeben werden. «Bis spätestens dahin werden wir diese Antwort haben oder aber die Kandidatur zurückziehen.»

«Budgetkosmetik und Buchhaltertricks»

Dass die Initianten von Olympia 2022 jetzt ein ausgeglichenes Budget für die Durchführung der Spiele in Graubünden präsentieren, stösst bei den Gegnern auf keine Anerkennung. Die Gefahr eines Riesendefizits sei damit nicht gebannt.

Von Hansruedi Berger

Chur. – 376 Millionen Franken können bei der Durchführung von Olympischen Spielen 2022 in St. Moritz und Davos zusätzlich eingespart werden. Gestern haben die Initianten das modifizierte Budget, das nun mit einer schwarzen Null abschliesst, den Medien in Landquart präsentiert (siehe Artikel oben). Bei den Olympiagegnern stösst die Neuigkeit allerdings auf wenig Anerkennung.

«Das sind Budgetkosmetik und Buchhaltertricks», stellte SP-Präsident Jon Pult auf Anfrage seine Sicht der Dinge dar. Einerseits reichten sich Bund und Kanton in peinlicher Art und Weise die heisse Kartoffel. «Defizitgarantie» hin und her. Andererseits erklärten jetzt die Promotoren plötzlich, das sei alles kein Problem. Ein Defizit gebe es sowieso nicht.

Gar nichts halten die Gegner von der Behauptung des Vereins Olympi-

sche Winterspiele Graubünden 2022, seit 1994 hätten mit Ausnahme von Lillehammer alle Ausrichter von Winterspielen mit einer positiven oder ausgeglichenen operativen Rechnung abgeschlossen. Anita Mazzetta, Geschäftsleiterin WWF Graubünden, hält dem gegenüber, dass eine Studie der Universität Oxford unter der Führung von Professor Bent Flyvberg zu einem gänzlich anderen Schluss kommt. Diese zeige Budgetüberschreitungen für sämtliche Olympi-



Olympia 2022 in Graubünden
Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

schen Sommer- und Winterspiele der letzten 50 Jahre. Im Durchschnitt sei der Voranschlag der Veranstalter um 179 Prozent überschritten worden, zeige die Studie.

Mazzetta: Hohe Risiken ausgelagert

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) verlange von den Organisatoren ein ausgeglichenes Budget, so Mazzetta weiter. Und dieser Vorgabe würde jetzt von den Promotoren entsprochen. Deshalb enthalte das Durchführungsbudget auch nur die kalkulierbaren Risiken. Hohe Risiken

wie etwa die öffentliche Sicherheit seien darin gar nicht enthalten. Und dass es bei einem allfälligen Zuschlag der Spiele an Graubünden mit Sicherheit einzelne Positionen mit sehr hohem Risiko gebe, zeige das gegenwärtig herrschende Ping-Pong-Spiel zwischen Bund und Kanton über die Übernahme einer Risikogarantie deutlich, erklärt Mazzetta.

Auch für Pult ist klar, dass die Initianten hier mit verdeckten Karten spielen. Denn der Bevölkerung sei doch völlig egal, in welchem der einzelnen Budgets Defizite entstünden. «Entscheidend ist lediglich, ob sie entstehen oder nicht. Und bis jetzt sind sie immer entstanden», sagt Pult.

Gespannt, was noch kommt

Es sei grundsätzlich positiv, dass das Durchführungsbudget jetzt mit einer schwarzen Null abschliesse, meint der Präsident der Grünliberalen, Jürg Kappeler. Das bedeute allerdings keineswegs, dass Olympische Spiele in Graubünden auch tatsächlich ohne Defizit durchgeführt werden könnten. Eine Kostenüberschreitung dürfe aber auf keinen Fall dem Kanton Graubünden sowie den Austragungsorten Davos und St. Moritz auferlegt werden, fordert Kappeler.

Kritik äussert er zudem, dass erst jetzt das überarbeitete Budget prä-

sentiert wird. «Wir hätten uns das eigentlich vor der Parolenfassung der Parteien gewünscht ...» Es werde in den nächsten Wochen wohl noch einige Neuigkeiten von den Organisatoren geben. «Ich bin jedenfalls gespannt.»

ANZEIGE



Walter Müller, Nationalrat FDP, Azmoos

Nein zu Zentralismus und Schwächung der Landregionen. Nein zum «Befehl aus Bern».

NEIN zum Raumplanungsgesetz am 3. März

HEV Schweiz, Postfach, 8032 Zürich